

Begleitheft zu der BTX-Ausstellung

WELCOME TO HOTEL RASPUTIN

von Volker Hildebrandt

* 22877 #

1989

KUNSTKANAL

Vorwort

In dem vorliegenden kleinen Begleitheft zu meiner BTX-Ausstellung „Welcome to Hotel Rasputin“ habe ich mich bemüht, dem geneigten Leser und Betrachter zu den einzelnen Tafeln kleine Wegweiser an die Hand zu geben. Dabei ist vielleicht manchmal kein Weg gewiesen, sondern nur eine ungefähre Richtung angedeutet, vielleicht manchmal gar eine Richtung, die in die Irre führen mag. Sollten Sie in eine solche Falle geraten zu sein glauben, bitte ich Sie höflichst, im schlimmsten Falle selbst ein wenig zu überlegen.

Ich versichere, mir jede Mühe gegeben zu haben, alles richtig zu machen. Allein, was ist schon richtig oder unrichtig in Fragen der Richtung.

Die Texte sind kurz. Sie entsprechen damit meinen Fähigkeiten, längere Texte zu verfassen. Ebenso wie möglicherweise denen der Leser von heute, längere Texte zu lesen.

Alles eine Frage der Zeit.

Volker Hildebrandt,
August 1989

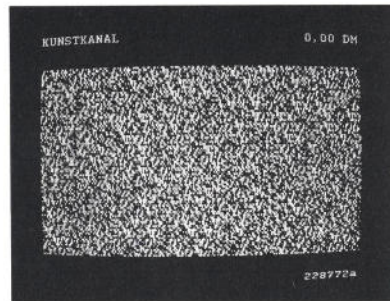
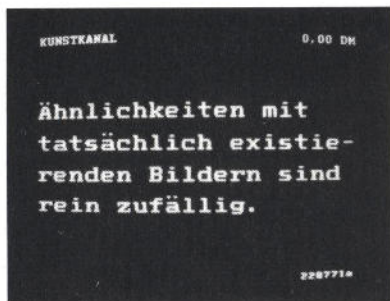


Selbst als J. R. mir den Tip gegeben hatte, dauerte es noch lange, bis ich es dann fand. Hotel Rasputin.

Auf den ersten Blick eine ganz normale Bar. Theke, Männer, Mädchen. Nur das Bier aus der Flasche etwas ungewöhnlich. Auf den ersten Blick wie anderswo, auf den zweiten ganz anders.

Ich blieb dort einige Biere aus der Flasche lang. Manches, was ich gedacht hatte, wurde hier sicht- und greifbar.

Ich will es nicht verraten, wo es ist, es ist schon eng genug dort. Jeder muß sein Hotel Rasputin selbst finden. Er wird dann merken, es ist das Ende der großen Freiheit.

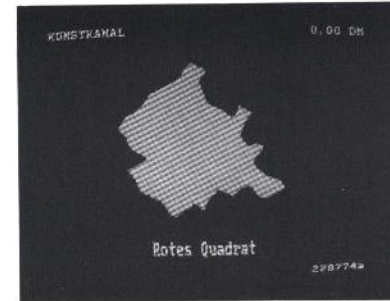


Vormals begann so so mancher Film. Heute fehlt der Hinweis zumeist. Wir gewöhnen uns, daß alles anders ist.

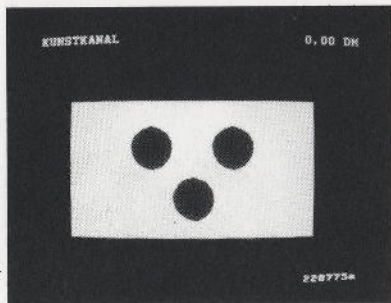
Jeder weiß doch heutzutage, daß die „Bildstörung“ das einzige echte Fernsehbild ist. Allein, die Frage bleibt bestehen: was sind dann die anderen Bilder im Fernsehen? Bildstörungen?



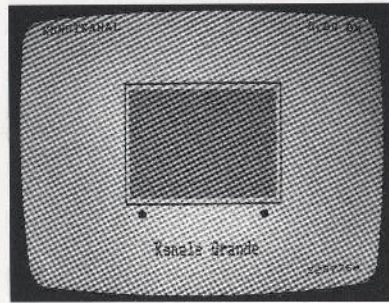
Selten nur treten Tomate und Ei gegeneinander an. Aber wenn, dann geht es hart auf hart. Dann spielt die Form keine Rolle mehr. Diesmal als Schiedsrichter benannt: R. Magritte.



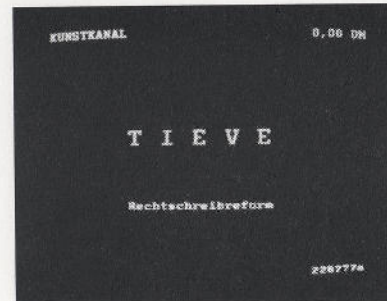
Rotes Quadrat. Wieviele schöne Erinnerungen werden wach. Die erste Liebe, als man es in die Rinde ritzte. Richtig bekannt allerdings machte es K. Malewitsch.



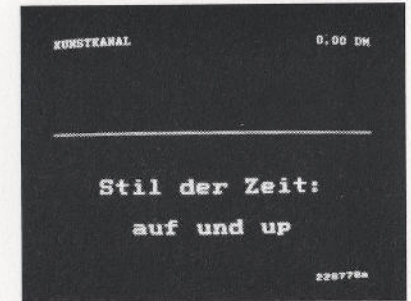
Früher sah man sie noch gelegentlich. Heute dagegen kaum mehr. Ist Blindsein nicht mehr in? Oder die Regel?



Wohliges Dümpeln auf sanften Wellen. Chips knacken und ab und an ein erfrischender Salat.



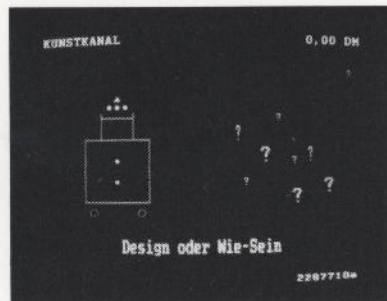
Ein Vorschlag nur. Nichts weiter.



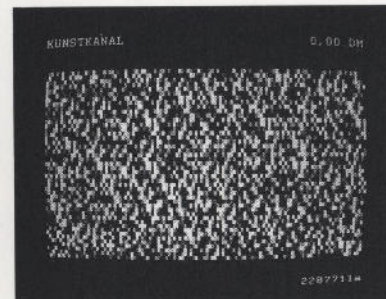
Wenn Du schon nicht oben bist, bleibst Du besser wo auch immer. Die Bilder der Zeit zeigen gebräunte Sieger.



Wer hat sie nicht, wer will noch mehr. Ablesbar auf den Etiketten.



Die Verpackung bereitet uns viel Spaß. Wir reißen sie ab und finden in der Box das Fragezeichen.



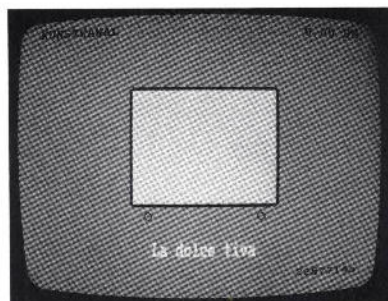
Das Fernsehen hat uns viel gegeben. Ich gebe ihm etwas zurück.



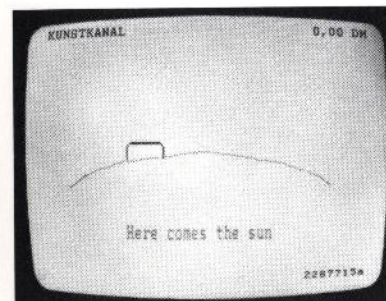
Überall streiten die Bilder. Wenn auch nicht mehr immer wilder. Natürlich sieht sich der Größte als Sieger.



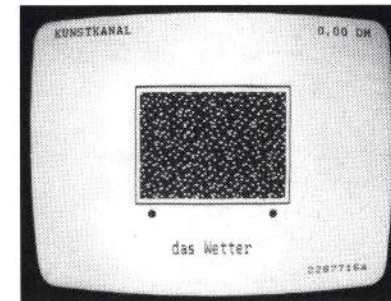
Egal steckt drin wohl im Regal. Obwohl es das nicht dürfte. Wäre das die Regel, käme bald der Egel.



Marcello und Anita. In Schwarzweiß. Als ob es nicht längst viel farbiger geht.



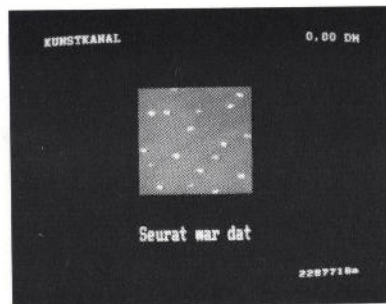
Frühstücksfernsehen.



Freitagabend. Gen Ende noch einmal Friedrich No-wotny: „Das Wetter“. Man ging kurz hinaus und schaute nach. Und dann war es manchmal draußen wie drinnen.



Denkmäler sind aus der Mode. Und wenn doch, werden sie nur halb fertig oder doppelt so teuer. Ausnahmen finden wir um den Kölner Dom herum. In allen Größen. Und Christo ist dabei.



Viele Bilder sind eine Hommage. Gewollt oder nicht. Wer Punkte sammelt, kommt nicht an ihm vorbei. Den Text liest man in deutsch oder französisch.



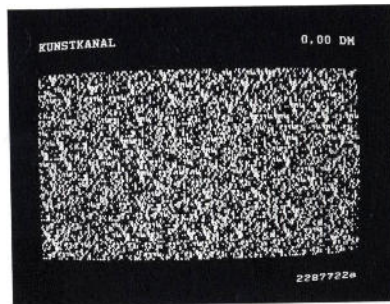
Weihnachtszeit. Familienprogramm.



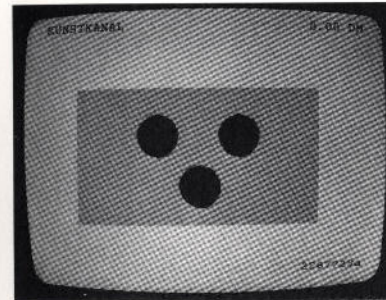
Wie aus gewöhnlich gut informierten Kreisen verlaute, darf nunmehr die Existenz der bislang nur vermuteten neuen Teilchen, der sog. „Kommunikatino“, als nachgewiesen angesehen werden. Die an dem Großversuch beteiligten Physiker vereinbarten dem Vernehmen nach Stillschweigen.



Auf Ihre Mitteilung vom November 1971 kann ich leider erst heute antworten. Für die Revolution habe ich keine Zeit mehr. Ich muß viel fernsehen.



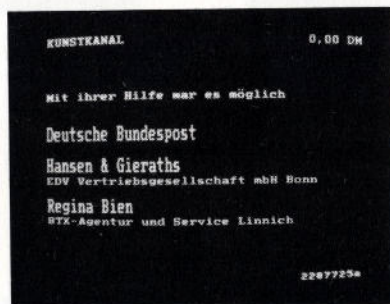
Als ich erwachte, tanzten die Punkte. Ich beschloß, noch etwas aufzubleiben.



Genug gesehen. Ich schließe die Augen und stelle mich blind.



Bei der Wende folgt dem W das Ende. Jedes Weh im Leben ist zu ende einmal. Die Farben geben keinen Sinn, nehmen Sie sie einfach hin.

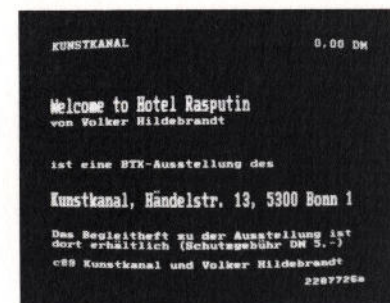


Herzlichen Dank:

Deutsche Bundespost

Hansen & Gieraths
EDV-Vertriebsgesellschaft Bonn

Regina Bien
BTX-Agentur und Service Linnich



© 89 KUNSTKANAL und Volker Hildebrandt
KUNSTKANAL, Händelstr. 13, 5300 Bonn